

Pendeln zwischen den Sprachen

Kiel – Die offizielle Eröffnung der Literatursommers 2009 wird zwar erst heute in der Stadtbibliothek Flensburg gefeiert, in Kiel fand der Auftakt in Zusammenarbeit mit der türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein bereits am Mittwoch im Literaturhaus statt. Das diesjährige „Gastland“ Deutschland wird von Autoren mit nicht-deutschen Wurzeln repräsentiert, die in deutscher Sprache schreiben – viele von ihnen ausgezeichnet mit dem Chamisso-Preis. So auch der Lyriker, Essayist und Romanautor Zafer Senocak.

1961 wurde er in Ankara geboren, mit neun Jahren kam er nach München. Senocak bewegt sich in beiden Sprachen. Seine Gedichte schrieb er in den 80er Jahren auf Deutsch und übersetzte Kleist und Grass ins Türkische. 2004 veröffentlichte er den ersten Lyrikband in türkischer Sprache. Seitdem „pendelt“ er – je nachdem, in welcher Sprache ihm der erste Gedanke zu einem Werk kommt. „Ich verstehe gar nicht, warum so ein Trara um diese Zweisprachigkeit gemacht wird“, so der seit 1990 in Berlin beheimatete Autor, der als Writer in Residence wiederholt vorübergehend in Kanada, Frankreich und den USA zuhause ist. „Wenn ich erst einmal in einer Sprache angefangen habe, wechsle ich sie nicht.“

Kösk (dt: Der Pavillon) erschien in türkischer Sprache. Anhand eines Einzelschick-



Die Zweisprachigkeit ist für ihn kein Thema: Schriftsteller Zafer Senocak. Foto Ehrhardt

sals setzt sich der Roman mit der Modernisierung der Türkei in den 60er Jahren auseinander und zeigt durch geschickte literarische Verquickung erstaunliche Parallelen zur deutschen Geschichte auf. Hauptfigur ist der junge Hamid, der in den 50er Jahren in der Türkei aufwächst. Hamid hört Stimmen, die anderen verborgen bleiben. Unbelebte Dinge, selbst die Toten unter der Erde, senden für ihn ein Murmeln aus, das sich mit der Zeit zu einem unerträglichen Getöse summiert. Um das Phänomen für sich zu ordnen, flieht er nach Deutschland, wo er in München ein Musikstudium aufnimmt. Mit seiner deutschen Freundin, der Kriegswaise Hilde, besucht Hamid Jahre später seine streng religiöse Familie in Istanbul.

Um Fragen nach Glauben und Zugehörigkeit geht es, um Nationalgefühl und das Verhältnis zur Geschichte. „Kernthema ist die Frage nach der Spiritualität“, so Senocak, für den die zweisprachige Lesung eine Premiere war. Ausdrücklich lobte er die deutsche Übersetzung, die seinen Stil „sehr gut“ nachempfinde: „Doch es ist nicht meine Sprache.“ Dennoch käme es ihm nicht in den Sinn, eigene Texte zu übersetzen: „Dann könnte es passieren, dass man ein ganz anderes Buch schreibt.“ sth